

Das Hinterwälder Rind



Zuchtgeschichte

Das Hinterwälder Rind gilt als besonders rein erhaltener Teil des alten badischen Landviehs. Die in älteren Rassebeschreibungen irrtümlich verwendete Bezeichnung „Keltenrind“ weist auf die lange Geschichte dieser Rinderrasse hin. Ursprünglich war das badische Landvieh auf der gesamten rechtsseitigen Rheinebene verbreitet, wobei sich das Hauptverbreitungsgebiet der Hinterwälder als Untertyp schon früh auf die Höhenlagen des südlichen Schwarzwaldes zwischen Feldberg und Hornisgrinde konzentrierte. Dass die Population der Hinterwälder die Rinderpestepidemie von 1814 bis 1816 überstand, der die übrige badische Rinderpopulation zu etwa 80 % zum Opfer fiel, wurde auf die räumliche Isoliertheit sowie die gute Anpassung des Hinterwälder Rindes an die rauen und kargen Verhältnisse im Berggebiet zurückgeführt. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Viehbestände auch mit Hinterwälder Rindern wieder aufgestockt. Zeitgleich entstanden im Saarland und im badischen Murgtal neue Zuchtgebiete. Seine größte Verbreitung hatte das Hinterwälder Rind mit ca. 30.600 Tieren (was 4,5 % des Rinderbestandes im damaligen Großherzogtum Baden entsprach) wohl zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die organisierte Zucht begann im Jahr 1889 mit der Gründung der ersten Hinterwälder Stammzuchtgenossenschaft in Schöna, von der man sich durch „rationale Züchtung und Pflege“ einen besseren Viehabsatz erhoffte. Im Ersten Weltkrieg hatte auch die Hinterwälder Population starke Bestandseinbußen zu ver-

Kurzinfo

- Rasse-Code nach ADR-Schlüssel: 14

Populationsentwicklung

Berichtsjahr	HB – Bullen	HB – Kühe
2001	92	732
2006	57	690
2012	72	537
2013	98	521

Gefährdungsstatus

- „gefährdet“ gemäß Rote Liste der GEH
- Erhaltungsrasse (ERH) gemäß „Nationalem Fachprogramm“, effektive Populationsgröße (Ne): 88,3

Fördermaßnahmen

- in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

zeichnen, und die Zuchtarbeit kam zum Erliegen. Sie wurde jedoch nach dem Krieg von der Stammzuchtgenossenschaft Schöna zügig wieder aufgenommen und zählte bereits 1922 wieder 280 Mitgliedsbetriebe mit über 900 Kühen.

Die Milchleistungsprüfung (MLP) wurde im Jahr 1927 mit Gründung des 1. Kontrollvereins in Bernau eingeführt. In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre wurden die bisher selbständigen Zuchtverbände in Baden zum Landesverband badischer Rinderzüchter (LbR) zusammengefasst und dem

1933 gegründeten Reichsnährstand angegliedert. Mit Inkrafttreten des „Reichstierzuchtgesetzes“ von 1936 wurde die amtliche Körpflcht für Zuchtbullen und die „Pflicht-Milchkontrolle“ für Herdbuchbetriebe eingeführt. Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges wurde das vorhandene Vieh zum Teil beschlagnahmt. So kam die Herdbuchzucht bald zum Erliegen und musste praktisch wieder neu aufgebaut werden. In den 1950er Jahren wuchs der Bestand der Hinterwälder von Neuem an und erreichte 1959 bis 1961 mit über 1.300 Tieren seinen Höhepunkt. Dem folgte ein zahlenmäßiger Rückgang der Herdbuchtiere, der 1975 einen Tiefpunkt von nur noch 298 Herdbuchkühen erreichte. Landwirtschaftliche Innovationen, wie die Einführung mineralischer Düngemittel, verbesserten zunächst vor allem in den fruchtbareren Lagen die Futtergrundlage und führten zu Verdrängungskreuzungen mit Vorderwäldern und Fleckvieh. Als Folge wurde das Hinterwälder Rind in die Hochlagen des Südschwarzwaldes zurückgedrängt. Während sich das ursprüngliche Verbreitungsgebiet von etwa 43.000 ha noch bis Anfang der 1970er Jahre halten können, war es bis Anfang der 1980er Jahre auf etwa 30.000 ha geschrumpft. Die in den 1960er Jahren einsetzende kontinuierliche Abnahme der Hinterwälder Tierbestände stellte die Zuchtleitung vor die grundsätzliche Frage, ob diese Rasse überhaupt noch erhalten werden könne und ob sie auf Dauer groß genug sei, um eine erfolgreiche Selektion durchzuführen. Um einen deutlichen Zuchtfortschritt zu erhalten, dafür schien die Population zu klein. Da auch die Vorderwälder Population sehr zurückging, erwog man, beide Populationen zusammenzufassen. Dies rief jedoch heftige Diskussionen bei den Züchtern hervor, welche solche Pläne ablehnten. Nun suchte man gemeinsam mit der Zuchtleitung nach einer Lösung, um sowohl die Population als auch die genetische Varianz zu vergrößern. So wurde im Jahr 1972 eine Linienenerweiterung mit fünf kleinrahmigen Vorderwälder Bullen vorgenommen, da die Ent-

scheidung die beiden Wälderrassen als eigenständige Populationen weiterzuführen, die Vergrößerung der Hinterwälder Population dringlicher machte, sollte vor allem die aktive Zuchtpopulation, das heisst, die Herdbuch- und besonders die MLP-geprüften Tiere, gefördert werden. Eine finanzielle Förderung von staatlicher Seite konnte bereits 1972 in Form von Erstlingskuh- und Kälberprämien erwirkt werden. Sie wurde in den folgenden Jahren weiter ausgebaut und 1992 von der Haltungsprämie für Bestandskühe im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme „Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich“ (MEKA-Programm) des Landes Baden-Württemberg abgelöst. Dadurch konnte sich die Herdbuchpopulation Ende der 1980er Jahre wieder mit insgesamt mehr als 600 Kühen in über 60 Zuchtbetrieben stabilisieren. Seit den 1980er Jahren erfuhr die Mutterkuhhaltung auch im Südschwarzwald einen enormen Aufschwung. Seit 1994 werden die Herdbuchkühe als Milch- oder Mutterkühe im Zuchtbuch geführt. Auch um eine völlige Aufspaltung in zwei Populationen zu verhindern, werden die Zuchtbullen in beiden Teilpopulationen eingesetzt. Im Jahr 2003 wurden erstmals mehr Mutterkühe als Milchkühe im Herdbuch geführt. Dieser Entwicklungstrend hat sich verschärft: im Jahr 2005 wurde nur noch auf 43 Milchviehbetrieben mit 550 Milchkühen und auf 78 Mutterkuhhöfen mit 831 Mutterkühen Herdbuchzucht betrieben. Aus den MEKA- und LKV-Daten kann abgeleitet werden, dass in Baden-Württemberg 47 % der Hinterwälder Kühe in allerdings nur 21 % der Hinterwälder haltenden Betriebe im Zuchtverband organisiert sind. Die Konzentration des Hinterwälder-Bestandes in Baden-Württemberg auf das traditionelle Zuchtgebiet im Südschwarzwald (Berggebiet, ehemaliges Realteilungsgebiet, Nebenerwerb > 80 %) spiegelt sich in den Bestandsgrößen: Die Herdbuchkühe stehen in Herden mit durchschnittlich 11 Kühen. Auf den meisten Betrieben stellen die Hinterwälder den überwiegenden Teil des Kuh-



Das Hinterwälder Rind findet als regionaltypische Rinderrasse des Südschwarzwaldes in dem Zuchtgebiet, das für seine Ausprägung konstitutiv war, noch heute seine größte Verbreitung. Die noch bestehende Zuchttradition, die Bemühungen in der Region um das Offenhalten der Landschaft und die Erhaltung wertvoller Grünlandhabitate sowie die große Bedeutung des Tourismus in diesem Gebiet sind im Prinzip günstige Voraussetzungen für seine erfolgreiche In-Situ-Erhaltung. Trotzdem gibt es Handlungsbedarf, um negativen Entwicklungen in der Populationsstruktur entgegenzuwirken und den Druck der agrarpolitischen und marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf die verhältnismäßig extensiv wirtschaftenden Zuchtbetriebe abzufedern. Letztlich sind züchterische Maßnahmen nur nachhaltig, wenn Zucht und Haltung von Hinterwälder Rindern auf den Höfen wirtschaftlich betrieben werden können. Unter den jetzigen Rahmenbedingungen mit billigen Futtermittelimporten, sinkendem Milchpreis und übersättigtem Rindfleischmarkt kann nur eine gezielte Qualitätserzeugung und die Ausrichtung auf hochpreisige Nischenmärkte das im Vergleich zu den Hochleistungsrassen niedrigere Ertragsniveau des Hinterwälder Rindes wettmachen. Zu der genannten Kompensation gibt es zwar bereits mehrere ernsthafte Ansätze von Seiten der Züchter sowie die Bemühungen des Zuchtverbandes und des Fördervereins Hinterwäldervieh e.V. Ohne zusätzliche finanzielle und/oder personelle Unterstützung vermögen diese Organisationen, wenn sie allein auf das Engagement ihrer beruflich oft schon sehr beanspruchten Mitglieder angewiesen sind, den Aufbau einer Qualitätserzeugung und

-vermarktung jedoch schwerlich zu leisten. Da die Möglichkeiten zur landwirtschaftlichen Intensivierung im Höhengebiet gering bzw. weitgehend ausgeschöpft sind, äußert sich der Strukturwandel dort in Betriebsaufgaben, im Umstieg vom Haupt- in den Nebenerwerb, im Rückzug der Milchviehhaltung, in der Entstehung größerer Auffangbetriebe und im Brachfallenlassen oder in der Aufforstung von ertragsschwachen, oft aber ökologisch besonders wertvollen Grünlandflächen. Die überwiegend im Nebenerwerb betriebenen Hinterwälder Höfe im ehemaligen Realteilungsgebiet sind von diesen Entwicklungen stark betroffen. Ohne die Ausgleichszulage, das FAKT-Programm und andere agrarstrukturelle Förderungen könnte sich die Landwirtschaft im Höhengebiet - unabhängig von der Wahl der Rinderrasse - schon längst nicht mehr halten. Auch die Weiterführung der rassespezifischen Förderung im Rahmen des FAKT-Programms trägt zur Haltung von Hinterwälder Rindern bei. Zwar kompensiert die Fördersumme die Ertragsdifferenz zu Hochleistungsrassen nur teilweise, sie drückt aber eine politische und gesellschaftliche Wertschätzung des Bemühens um die Erhaltung dieser Rasse aus und bestärkt dadurch deren Halter und Züchter. Die Stärken der Hinterwälder sind nach wie vor Fruchtbarkeit und Langlebigkeit, wie auch anhand der Abgangsursachen im Vergleich zum Durchschnitt aller milchleistungsgeprüften Rinderrassen in Baden-Württemberg zu erkennen ist. So sind fast 9 % aller Hinterwälder Kühe älter als 12 Jahre, während ansonsten nur knapp 1 % des Kuhbestandes diese Grenze überschreitet. Abgänge wegen Unfruchtbarkeit sind in weniger als 10 % aller Fälle festzuhalten, während im Durchschnittswert für alle Rassen fast ein Viertel aller Kühe aus diesem Grund ausscheiden. Doch auch, wenn den landschaftspflegerischen und ökologischen Leistungen der Landwirtschaft im Schwarzwald eine wachsende Bedeutung zugemessen wird, bleibt für die Weiterführung der Schwarzwaldhöfe eine sinnvolle und ökonomisch tragfähige Primärerzeugung entscheidend, also im Wesentlichen der Absatz von Milch, Rindfleisch



und Zuchttieren. Die von der Strukturpolitik für den ländlichen Raum angestrebte Diversifizierung wird bereits von vielen Hinterwälder Rinder haltenden Höfen in unterschiedlicher Ausprägung praktiziert: Traditionell sind viele der Landwirte auch Waldbauern, einige bieten „Urlaub auf dem Bauernhof“ an, erbringen Dienstleistungen z. B. als Weidewart, im Winterdienst für die Gemeinde oder haben eine Direktvermarktung aufgebaut. Der verhältnismäßig hohe arbeitswirtschaftliche und finanzielle Aufwand der Landwirtschaft im Schwarzwald und das gleichzeitig niedrige landwirtschaftliche Einkommen veranlassen immer mehr Landwirte, die Landwirtschaft zugunsten anderer beruflicher Tätigkeiten aufzugeben. Das bedeutet, dass auch die Hinterwälder Rinder aufgegeben werden. Aktuell gibt es 30 Milchkühe und rund 200 Mutterkuhbetriebe. Eine Besonderheit in der Zucht ist der immer noch weit verbreitete Natursprung (über 80 %). In der Vergangenheit trug dazu sicherlich die Verpflichtung der Gemeinden zur Gemeindebullenhaltung bei. Im Zuchtgebiet standen ca. 30 gekörte Hinterwälder Gemeindebullen, die von den überwiegend kleinstrukturierten Betrieben gut genutzt wurden. Damit waren die Gemeinden wichtige Käufer auf den zweimal jährlich stattfindenden Bullenmärkten, und ihre regelmäßige Nachfrage förderte die Aufzucht von hochwertigen Zuchtbullen.

Die Verpflichtung der Gemeinden zur Vattertierhaltung wurde im Jahr 2000 aufgehoben, weil die Bullen aufgrund des abnehmenden Milchkuhbestandes und der starken Zunahme an Mutterkuhbetrieben mit meist eigenem Herdenbullen nicht mehr ausgelastet waren. Die verhältnismäßig große Bullenzahl trägt entscheidend zu einer guten effektiven Populationsgröße bei, wie eine im Jahr 2002 vom Fachgebiet Tierzucht, der Universität Kassel, durchgeführte populationsgenetische Analyse mit Hilfe des OPTIMATE-Programms ergab. Unter Berücksichtigung von fünf Ahnenpopulationen wurden für die Herdbuchpopulation die Fremd-

genanteile, die Generationsintervalle sowie die Verwandtschafts- und Inzuchtverhältnisse untersucht. Die Hinterwälder Population wies einen geringen Fremdgeneinfluss und eine niedrige Inzuchtrate auf, so dass die derzeitige Inzuchtgefährdung als gering eingestuft wurde. Der verstärkt in den letzten zwei bis drei Jahren zu beobachtende Rückgang der Zuchtbullenaufzucht kann jedoch die Inzuchtgefährdung innerhalb weniger Jahre erhöhen, wenn sich Anzahl und Linienvielfalt der eingesetzten Bullen verringern. Auf den Zuchtvielmärkten werden Bullen vorgestellt, deren Fleischleistung in Form einer Feldprüfung untersucht wird: Erfasst werden die Gewichtsentwicklung vom Tag der Geburt bis zur Körung sowie die Bemuskelung von Keule, Rücken und Schulter.

Eine Stationsprüfung für Hinterwälder Bullen wird nicht durchgeführt. Die Bullenmütter werden überwiegend aus den MLP-Herdbuchkühen ausgewählt. Von den sieben Bullenlinien befinden sich vier in der Spermareserve. Die in die Besamung gestellten Bullen werden unter den bewährten Deckbullen ausgewählt. Dabei wird auch auf die Berücksichtigung möglichst vieler Linien geachtet. Bisher wurden ca. 34.000 Spermaportionen von 33 Bullen kryokonserviert. Das Sperma von 9 Bullen wurde in die Genreserve gestellt. Bisher wurde von Spermakonserven von 11 Bullen ein Abstammungsnachweis mittels Gen-Test erbracht. Seit einigen Jahren werden Empfehlungen für den Besamungsbulleneinsatz in der Milchviehhaltung und der Mutterkuhhaltung gegeben. Außerdem werden gezielte Anpaarungen durchgeführt. Die Milchleistungsprüfung der Kühe wird vom Landesverband Baden-Württemberg für Leistungsprüfungen in der Tierzucht e.V. (LKV) durchgeführt. Die Zuchtwertschätzung erfolgt nach dem Testtagsmodell und berücksichtigt drei Laktationen. Zusätzlich zu den höchsten Jahresmilchleistungen werden seit einigen Jahren auch die Kühe mit hohen Lebensmilchleistungen prämiert. Eine neue Entwicklung in der Hinterwälder Zucht ist die Zucht auf Hornlosigkeit. Die erste hornlose Hinterwälder Bullenlinie wurde mit dem 2004



gekörnten hornlosen Bullen „Naxtus“ begründet. Dieser geht auf eine länger zurückliegende Kreuzung einer Hinterwälder Kuh mit einem Fleckviehbullen vor vier Generationen zurück. Von der Zuchtleitung wird die Zucht hornloser Tiere als Erweiterung des Linienspektrums begrüßt. Um die Populationsstruktur zu erhalten, ist von Hornlosigkeit als dominierendes Selektionskriterium jedoch abzuraten. Es ist darauf zu achten, dass eine ausreichend hohe Vielfalt von Bullenlinien und deren ausgewogener Einsatz erhalten bleibt.

Rasseporträt

Zuchtziel

Um wirtschaftliche Leistungen im Verhältnis zum Körpergewicht zu erzielen, werden ein nicht zu großer Rahmen, eine lange tonnige Mittelhand, ein mittelgroßes, gleichmäßiges, straff sitzendes Euter, feine, gut ausgeprägte normal entwickelte Gliedmaßen und harte Klauen angestrebt. Die milchbetonten, aber doch bemuskelten Kühe müssen eine lange Nutzungsdauer bei jährlicher regelmäßiger Fruchtbarkeit aufweisen:

Rassetypische Merkmale

	Kühe	Bullen
Kreuzbeinhöhe cm	130	125
Gewicht kg	650	400
Ø Geburtsgewicht in kg	25	28
Ø Milchleistung (kg) (Berggebietsbedingungen)	3.300	
Ø tägl. Zunahmen (g) (Jungbullen, Berggebiet)	900	
Ø ZKZ (Tage)	380	

Die zunehmende Bedeutung der Mutterkuhhaltung wurde im Jahr 1994 in der Zuchtordnung durch eine Satzungsänderung berücksichtigt. Die Rasse wird heute in Milchviehherden und Mutterkuhhaltung genutzt. Besonders die hohe Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit, das schnelle Jugendwachstum bei guter Fleischleistung, die Zartheit des Fleisches, niedrige

Endgewichte, die gute Futterverwertung, die Trittsicherheit und Steigfähigkeit zeichnen die Rasse aus und befähigen sie zur Rinderhaltung an extremen Standorten.

Charakteristisch für Hinterwälder Rind als kleinste Rinderrasse Europas sind folgende Merkmale:

- hohe Anpassungsfähigkeit und Widerstandskraft
- schnelles Jugendwachstum
- gute Fleischleistung bei hervorragender Fleischqualität
- niedrige Endgewichte
- beste Futterverwertung
- Trittsicherheit und Marschfreudigkeit
- Diese Eigenschaften machen deutlich, dass die Hinterwälder für den Einsatz in allen landschaftlich schwierigen Gebieten sehr gut geeignet sind.

Praxisbeispiele

Aktivitäten im Bereich Vermarktung

Die bisher wichtigste Initiative der Hinterwälder Züchter, ihre Produkte rassespezifisch zu vermarkten, führte zu dem im Jahr 1987 gegründeten „Förderverein Hinterwäldervieh e.V.“. Der Verein versucht, die Interessen der Hinterwälder Halter zu bündeln und betreibt Öffentlichkeitsarbeit. Ein Markenzeichen wurde in Form des Bild- und Wortzeichens „Hinterwälder Rind“ im Jahr 1991 als Bildzeichen nach nationalem Recht beim Deutschen Patentamt in München eingetragen. Im Jahr 2015 hatte der Förderverein 220 Mitglieder, von denen ca. 120 Hinterwälder Halter waren. Bisher ist es aber noch nicht gelungen, eine rassespezifische Vermarktung mit entsprechendem Absatzmarkt aufzubauen. Doch sind in den vergangenen Jahren neue Vermarktungsansätze hinzugekommen: Die Zuchtleitung vermittelte Kontakte zur Firma "Manufaktum", die - bisher allerdings nur probeweise - Produkte von Hinterwälder Milchmastkälbern in ihrem Angebot führen. Im Jahr 2006 knüpfte der Förderverein Kontakte zur 'Slow-Food'



Gruppe in Freiburg und ließ Produkte von Hinterwälder Rindern als 'Slow-Food Arche Produkte' registrieren. Der Förderverein präsentierte sich und einige Produkte auf der internationalen 'Slow-Food' Messe in Turin im Oktober 2006. Der Naturpark Südschwarzwald e.V. unterstützt regionale Erzeuger durch die Erstellung von Informationsmaterial wie regionale Einkaufsführer, "Käseroute Südschwarzwald", und der Informationsbroschüre "Weidfelder-Weidbuchen-Wäldervieh" als eine der jüngsten Publikationen, die für Hinterwälder haltende Landwirte relevant sind. Der Zuchtviehabsatz, der vom Zuchtverband organisiert wird, ist seit mehreren Jahren durchaus zufriedenstellend. Auch von außerhalb Baden-Württembergs besteht eine rege Nachfrage, und derzeit lassen sich mit Zuchttieren hohe Erlöse erzielen.

Mayer'sches Gut

Zahlreiche Hinterwälder haltende Betriebe im südlichen Schwarzwald bieten nicht allein „Ferien auf dem Bauernhof“ in attraktiver Umgebung, sondern auch hofeigene Produkte für ihre Gäste. Oftmals wurde dieses Angebot zu einer wohlorganisierten Direktvermarktung ausgebaut. Zum Beispiel gibt es zwei Käseereien, die ausschließlich Hinterwälder Milch verarbeiten: das „Romantik-Hotel Spielweg“ im Unteren Münstertal und der Hof Till in Schluchsee-Äule. Auf dem Hof Till werden die Rinder besonders artgerecht gehalten. Darum wurde er mit dem von der Allianz für Tiere (AfT) vergebenen Pro-Tier-Förderpreis für artgerechte Nutztierhaltung ausgezeichnet. Auf den 62 ha Betriebsfläche betreibt die Familie Till als Demeter-Betrieb Erhaltungszucht mit der im Schwarzwald beheimateten Hinterwälder Rasse. In der 24köpfigen Milchviehherde läuft auch ein Zuchtbulle mit. Die Tiere stehen im tiergerechtem Boxenlaufstall mit ständigem Auslauf und Sommerweide. Der Kontakt zu den Kälbern ist durch die Kälbergruppenbucht inmitten des Milchviehlaufstalles möglich. Daneben gibt es für die weibliche Nachzucht einen Tiefstreustall und einen Tretmiststall mit Auslauf und Sommerweide sowie einen Tiefstreustall mit Sommerweide für die drei Mastbullen bzw. -ochsen. Die Schlachttiere werden vom Betriebsleiter einzeln zu einem nahe gelegenen Metzgerei-Betrieb bzw. kleineren Privatschlachthof transportiert und dort geschlachtet. Die Produkte aus der hofeigenen Käseerei werden auf regionalen Wochenmärkten, im Naturkosthandel, in der Gastronomie und ab Hof vermarktet.

Untersuchungen zum Hinterwälder Rind

Die Hinterwälder Population ist vor allem in den Höhenlagen des traditionellen Zuchtgebietes Südschwarzwald zu Hause. Für die im Südschwarzwald praktizierte Allmend-Weidewirtschaft waren und sind sie sehr bedeutend. Als kleinste mitteleuropäische Zweinutzungsrasse wurden die Hinterwälder auch früh zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen und populärwissenschaftlicher Veröffentlichungen.

Die zunehmende Umstellung auf Mutterkuhhaltung gab seit den 1990er Jahren Anlass zu einer Reihe weiterer wissenschaftlicher Untersuchungen. Sie ist auch Hintergrund für ein "Modellvorhaben Mutterkuhhaltung mit Kühen der Rasse Hinterwälderrind" (REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG, 1996), für Untersuchungen zur "Futtermittelverwertung von Hinterwälder- und Fleckviehkühen sowie Anforderungen an die Futterqualität nach dem Absetzen der Kälber" (STAATLICHE LEHR- UND VERSUCHSANSTALT AULENDORF, 1995) und für einen "Kreuzungsversuch mit Hinterwälderkühen" (STAATLICHE LEHR- UND VERSUCHSANSTALT AULENDORF, 1996). Die Einsicht, dass die Qualitäten dieser Rasse nur in einer Qualitätserzeugung zum Tragen kommen, gab den Ausschlag zu einer Mast- und Fleischqualitätsuntersuchung (LVVG Aulendorf, Versuchsbericht 1 u. 2 2000). Züchterische Aspekte, insbesondere das Inzuchtproblem, wurden in mehreren Arbeiten von Angehörigen der Universitäten Kassel und Hohenheim beleuchtet (WEBER, 1987, HERKOMMER, 1989, GRAF, 1997, WALDMANN, 2003 bestanden). Fast alle Milchviehbetriebe werden in Reinzucht geführt. Das gilt auch für den überwiegenden Teil der Mutterkuhhbetriebe, von denen jedoch ca. 10 % einen andersrassigen Bullen, meist von einer französischen Fleischrinderrasse, einsetzen. BIEDERMANN et al., 2003). Eine Dissertation an der Universität Kassel beschäftigte sich mit den Möglichkeiten der In-Situ-Erhaltung des Hinterwälder Rindes, also der Erhaltung durch Einbindung in die Landwirtschaft unter den bestehenden agrarpolitischen Rahmenbedingungen (Wanke, 2008).

Bullenmärkte, Zuchtschauen und Öffentlichkeitsarbeit Zweimal jährlich (im April und Oktober) findet in Schönau ein Hinterwälder Bullenmarkt statt, auf dem Jungbullen gekört und anschließend versteigert werden. Seit einigen Jahren werden dort auch weibliche Tiere zum Verkauf angeboten. In zweijährigem

Turnus findet im Mai in Utzenfeld eine große Hinterwälder Schau statt, bei der am ersten Tag die Milchkühe und ihre Nachzucht prämiert werden und am zweiten Tag die Mutterkühe. Weitere Schauen, an denen Hinterwälder Rinder regelmäßig gezeigt werden, sind das Landwirtschaftliche Hauptfest in Stuttgart - Bad Cannstadt, die Badenmesse in Freiburg, die Grüne Woche in Berlin sowie die Nutztierschauen der Europäischen Föderation der Bergrinderrassen (FERBA). Der Zuchtverband ist Mitglied der FERBA und an ihrer Arbeit beteiligt. Hinterwälder Mutterkühe werden seit der ersten Schau im Jahr 1998 erfolgreich auf der Europäischen Fleischrinderschau im fränkischen Schönbrunn ausgestellt. Auf Grund ihrer hohen Wachstumseffizienz – männliche Kälber haben mit durchschnittlich sechs Monaten über 50 % des Gewichts ihrer Mütter erreicht – haben die Hinterwälder dort gute Wertungen erzielt.

Ausgewählte Literatur

- Augustini, C. u. T. Jilg (1999):** Zur Fleischqualität des Hinterwälder Rindes. Versuchsbericht 1/2000, Bundesanstalt für Fleischforschung, Kulmbach, Staatliche Lehr- u. Versuchsanstalt für Viehwirtschaft und Grünlandwirtschaft Aulendorf
- Biedermann, G., Maus, F. u. S. Waldmann (2003):** Genetische Analyse der Population des Hinterwälder Rindes, Archiv für Tierzucht 46 (4) S. 307-319
- Bröckl, A. (1989):** Das Hinterwälder Rind, ein Rassekleinod des Südschwarzwaldes. In 'Der Belchen - Geschichtlich-naturkundliche Monographie des schönsten Schwarzwaldberges. - Natur- u. Landschaftsschutzgebiete Bad.-Württ., 13'. pp. 471-479. Karlsruhe.)
- Brodauf, Wolf (1995):** Bodenständige Haustierrassen des Schwarzwaldes - Entstehung, Bestand und Gründe für ihre Erhaltung. Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz 16, 2, 297-317.
- Furthmann, G. (1992):** Praktische Probleme bei der Erhaltung des Hinterwälder Rindes. Dt.Gesellschaft für Züchtungskunde e.V. 96-101. Genetische und methodische Probleme bei der Erhaltung Alter Haustierrassen in kleinen Populationen.
- GRAF, Jakob (1997):** Das Hinterwälder Rind - Eine Analyse zur Situation und Weiterentwicklung der Rasse im Zusammenhang mit einer Befragung der Züchter. 1-103. Universität Gesamthochschule Kassel, Fachbereich Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung und Ökologische Umweltsicherung, Fachgebiet Ökologische Tierhaltung.
- Herkommer, Florian (1989):** Das Hinterwälder Rind. Entwicklung, Stand und Zukunftsperspektiven. 1-95. Gesamthochschule Kassel, Fachbereich Landwirtschaft, Fachgebiet Tierzucht.
- Hink, A. (1906):** Die Hinterwälderrasse. In 'Kleinviehzucht'. (Ed. A. Hink.). 51-54.
- Kötteritzsch, O. (1999):** Geschichte der Hinterwälder Zuchtgenossenschaft Schöna (Schwarzwald), Festschrift zum 110-jährigen Jubiläum der Hinterwälder-Zuchtgenossenschaft Schöna und der organisierten Hinterwälderzucht, Hrsg.: Zuchtverband für Fleck- und Wäldervieh, Donaueschingen, 5-37.
- Maus, Franz (2005a):** Die Zucht der regionalen Wälderrassen im Jahr 2004 "Das Besondere für das Spezielle". Interner Bericht, Rinderunion Baden-Württemberg, www.rind-bw.de
- Maus, Franz (2005b):** Die Zucht der Vorderwälder- und Hinterwälderrasse. Landinfo 3/2005, 14-17.
- Maus, Franz (1999):** Die Hinterwälder Zucht von 1990 bis 1999, Festschrift zum 110-jährigen Jubiläum der Hinterwälder-Zuchtgenossenschaft Schöna und der organisierten Hinterwälderzucht, Hrsg.: Zuchtverband für Fleck- und Wäldervieh, Donaueschingen, 38-54.
- Regierungspräsidium Freiburg (1996):** Modellvorhaben Mutterkuhhaltung mit Kühen der Rasse Hinterwälderrind. Interner Bericht Referat 35 Regierungspräsidium Freiburg, 12 S.
- Sambraus, H. H. (1994):** Hinterwälder. In 'Gefährdete Nutztierassen, Ihre Zuchtgeschichte, Nutzung und Bewahrung'. 194-204. (Verlag Eugen Ulmer)